

Sozialraum – Freiraum – Landschaftsarchitektur Swissbau 2026: Keynote Session des BSLA

ALLE (FREI-)RÄUME SIND SOZIALRAUM – SOZIALRAUM FÜR ALLE!

Christina Schumacher, Professorin für Soziologie am Institut Architektur FHNW
Partnerin sofa*p | Soziologie für Architektur und Planung

20. Januar 2026



«Entscheidend ist nicht, wie Kunst aussieht, sondern wie sie gebraucht wird.»
Text und Sofa von Franz West, Wiener Künstler (1947-2012). Foto: Christie's

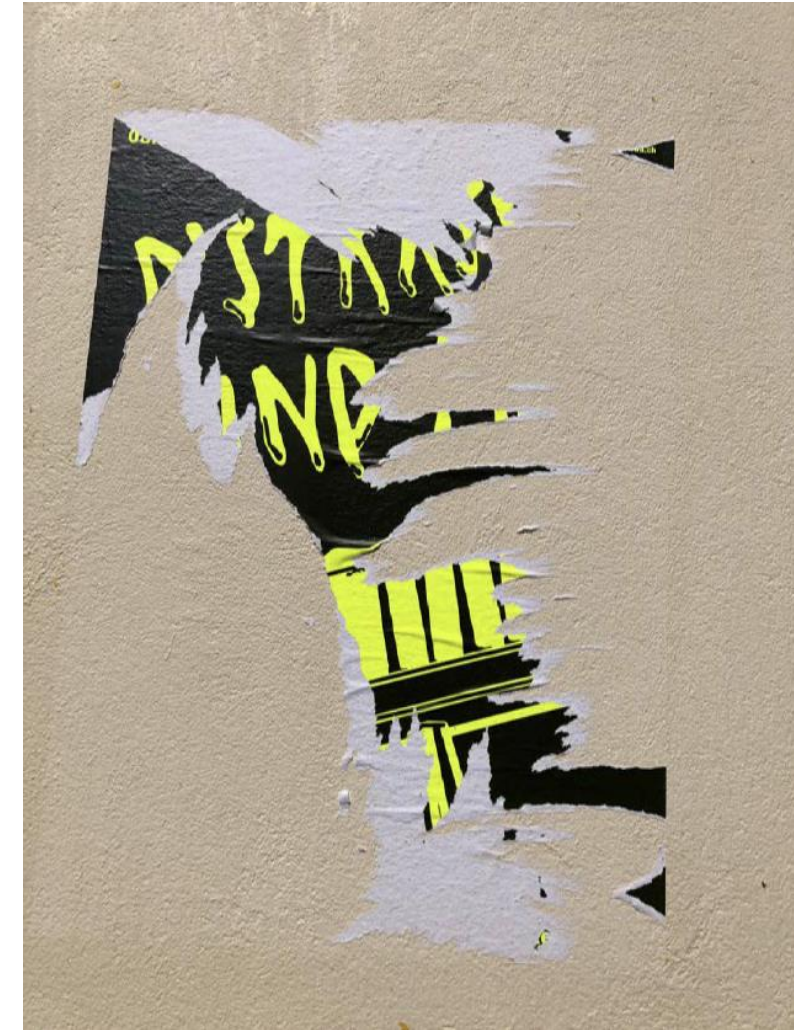
ALLE (FREI-)RÄUME SIND SOZIALRAUM – SOZIALRAUM FÜR ALLE!



Öffentlicher (Frei-)Raum ist Sozialraum

Wer sind «alle» im öffentlichen (Frei-)Raum?

**Soziologie für Architektur
und (Freiraum-)Planung von Beginn
weg – und darüber hinaus**



Wem gehört die Strasse? Raum ist umkämpft, der öffentliche ganz besonders. Fotos: Janine Kern

Sozialraum?

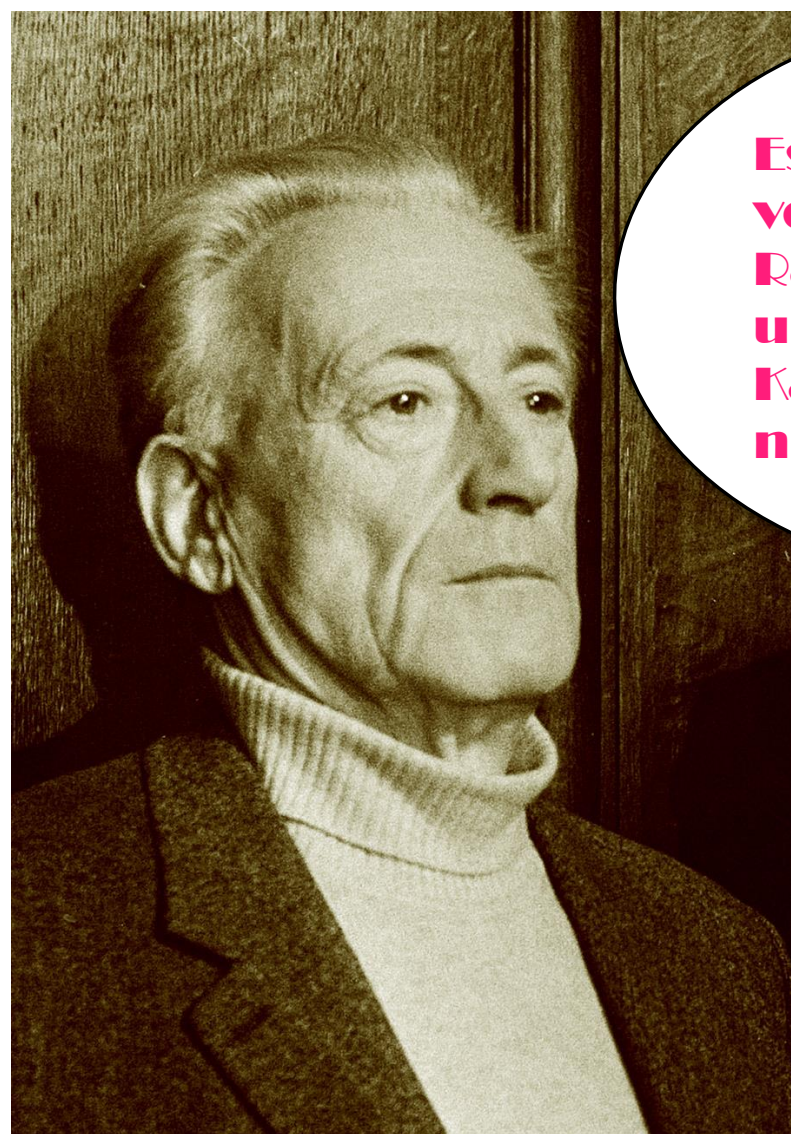


«Raum» ist kein Container – öffentlicher Raum schon gar nicht!

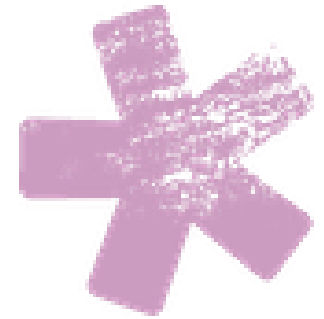


So einfach wie mit dem genialen Freitagturm an der Geroldstrasse in Zürich West von Spillmann Echsle Architekten aus dem Jahr 2006 ist es leider nicht mit dem Raum. Der ist kein Container! Foto: Roland Tännler

Öffentlicher (Frei-)Raum ist ein Produkt von Planung – aber nicht nur!

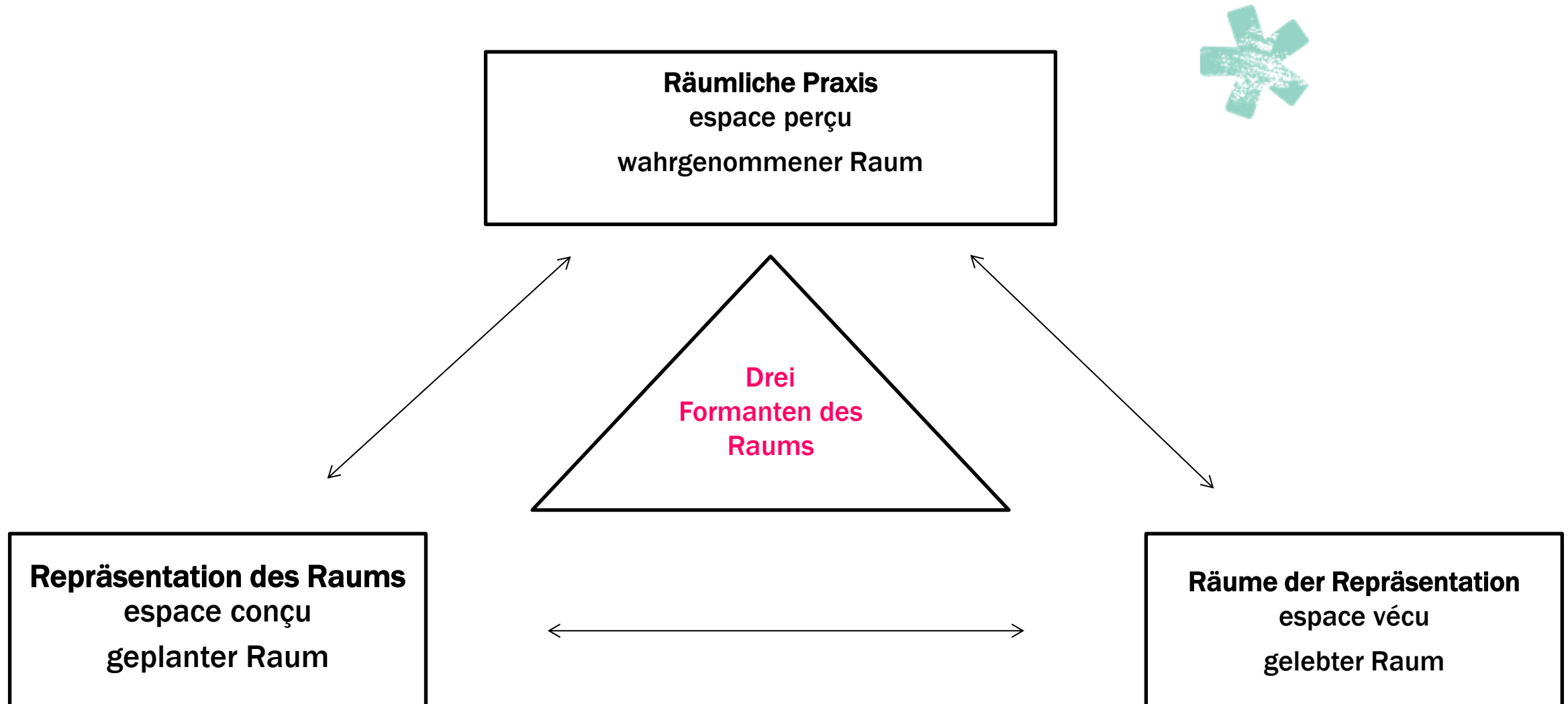


**Es gibt keinen Raum
vor der Praxis, der
Raum an sich, als
universelle
Kategorie, existiert
nicht.**



«Raum wird produziert! Die Produktion des Raumes ist aber kein individueller, sondern ein kollektiver, ein gesellschaftlicher Prozess» – sagt dieser Herr: Henri Lefebvre (1901-91), 1971 fotografiert, in seiner Schrift «la production de l'espace» 1974.

«Es gibt keinen Raum vor der Praxis». Raum ist Produkt sozialer Handlungen



Ist das der geplante Raum?



Was lief hier falsch? Und wo sind die Menschen? Sieben Planer blicken auf das Basler Stadtmodell von 1964. Foto: Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt.

Geplanter, wahrgenommener und gelebter (Frei-)Raum



Ob die Herren am Passeig de St.Joan in Barcelona sich Gedanken über die Produktion von Raum machen? Vermutlich nicht. Aber sie wirken mit an der Schaffung eines städtischen Stücks öffentlichen (Frei-)Raums. Foto: 2011, Jellybeancity

Wer sind «alle» im öffentlichen (Frei-)raum?



Wer und was ist erlaubt und erwünscht im öffentlichen (Frei-)raum?
Am Strand von Coney Island, Brooklyn, im Juli 1938, waren die Regeln noch klar! Aber wer war am Strand nicht willkommen? Foto: ©NZZ Geschichte, Nr. 29, 2020.

Wer ist repräsentiert im öffentlichen (Frei-)raum?



Fünf junge Zolli-Elefanten, frisch importiert aus Ostafrika, werden durch die Innenstadt am Barfüsserplatz vorbei spazieren geführt. Auch sie sind temporäre Nutzer:innen des öffentlichen (Frei-)Raums: Aber haben sie eine Stimme? Und verstehen wir ihre Sprache? Foto: Walter Höflinger, 1955. Bildquelle: Staatsarchiv Basel-Stadt



Soziologie für Architektur und (Freiraum-)Planung von Beginn weg

Die Soziologie hilft, das Soziale in der Raumproduktion zu entschlüsseln und in Projekte einzubringen



Um den gesellschaftlichen Kontext und die sozialen Dynamiken von Planungsprojekten richtig einzuschätzen und das Soziale einfließen zu lassen, stellt die Soziologie Theorien und Methoden zur Verfügung.

Sie kann:

- Planungsräume ethnographisch untersuchen und Kurzanalysen erstellen, die das Feld präzise beschreiben;
- die für Projekte relevanten gesellschaftlichen und sozialen Themen massgeschneidert aufbereiten;
- die Perspektiven verschiedener Nutzer:innen durch Szenarien veranschaulichen;
- ein konsistentes und kohärentes Narrativ entwickeln und vertexten.

Andere zu beobachten ist lehrreich und macht erst noch Spass: Elefantengehege im Westberliner Zoo, 1950er Jahre. Privataufnahme, Quelle: TaZ, Blog von Helmut Höge.

Soziologie für Architektur und (Freiraum-)Planung von Beginn weg – und darüber hinaus!



denn:

Öffentliche (Frei-)Räume sind ein zentrales ›common good‹ und fundamental politische Verhandlungsfelder.

Als Soziolog:innen bringen wir vielfältige Stimmen in Planungsprozesse ein, vermitteln unterschiedliche Perspektiven und moderieren Interessen, um dem Gemeingut Gewicht zu verschaffen.

Wir suchen Wege und schliessen Türen auf, um das Spektrum des Möglichen für möglichst viele möglichst weit zu öffnen.

Ein Sofa reicht nicht – wir brauchen viele, um uns zusammzusetzen und den öffentlichen (Frei-)Raum als Sozialraum in die Planung einzubringen. Vielleicht nicht ganz so viele, wie Franz West 1992 für seine Installation «Auditorium» an der Dokumenta IX in Kassel nutzte: Es sind es 72! Foto: Courtesy of Franz West Privatstiftung, ©Archiv Franz West.

Soziologie für Architektur und (Freiraum-)Planung von Beginn weg – und darüber hinaus!

Was wir gerne bieten würden.

16 Meinung

Offener Brief Sozialwissenschaften an Architekt:innen und Auftraggeber:innen

Aufgepasst bei der Partner:innenwahl oder:
Wie sollen Architektur und Sozialwissenschaft zusammenkommen?

Die folgende Szene spielt in Zürich, ist fiktiv, aber alltäglich. Heidi A. sitzt am Computer, ihr Handy klingelt. Am anderen Ende ist Maurice F. vom Architekt:innenkollektiv Team3: «Hey, unser Büro will sich an der PQ für den Studienauftrag Höhenfluh beteiligen. Wir brauchen noch eine Person für den Sozialraum. Was denkst du, machst du mit?» Heidi A.: «Danke, freut mich total, dass ihr mich anfragt, echt super! Aber sorry: Ihr seid das dritte Büro, das mich allein heute kontaktiert und ich habe schon einem anderen Team zugesagt.» Maurice: «Aha, okay – aber Mehrfachbewerbungen sind erlaubt. Kannst du nicht trotzdem bei uns mitmachen? Der Aufwand ist nicht gross und nachher schauen wir dann, wie wir uns organisieren.» So oder ähnlich spielt sich die Partner:innenwahl regelmässig ab.

Zunächst: Wir schätzen es sehr, dass die Bedürfnisse der Nutzer:innen und die sozialräumliche Perspektive in Planungsverfahren an Bedeutung gewinnen und unsere fachliche Expertise vermehrt nachgefragt wird. Gerade deswegen möchten wir klären, was diese Expertise leisten kann, und was nicht.

Wir beobachten: Immer mehr Auftraggeber:innen und Programmentwickler:innen von Planungs- und Architekturprojekten sehen die Notwendigkeit, in Innenentwicklungsprozessen die Perspektiven der bestehenden und zukünftigen Nutzer:innen zu berücksichtigen. So gelingt es eher, Konfliktpotenziale zu entschärfen und langfristige Nachhaltigkeitsziele zu erreichen. Dazu ist sozialwissenschaftliche Expertise nötig. Wir meinen aber: Um möglichst viele Vorteile für möglichst viele Menschen zu erreichen, müssen der Ein-

bezug und die Vorgehensweisen, die Potenziale und auch die Grenzen dessen, was sich mit räumlichen Mitteln gesellschaftlich erreichen lässt, möglichst früh geklärt werden. Am besten schon vor der Programmformulierung an einem Tisch mit den jeweiligen Expert:innen. Bereits an diesen Tisch gehören Sozialwissenschaftler:innen.

«Um möglichst viele Vorteile für alle zu erreichen, müssen Vorgehensweisen, Potenziale und Grenzen möglichst früh geklärt werden. Am besten schon vor der Programmformulierung. Bereits an diesen Tisch gehören Sozialwissenschaftler:innen.»

Uns fällt auf: In vielen Prozessen ist der fachliche Blick der Sozialwissenschaften lediglich auf der Stufe Qualifikationsverfahren gefragt. Wir meinen aber: Wenn sozialwissenschaftliche Expertise nicht über Entwurf und Planung hinaus in die Ausführung und den Betrieb mitgenommen wird, geht die Qualitätssicherung im Prozess verloren; ganz besonders bei Richtungsänderungen oder Weiterentwicklungen, die angesichts des dynamischen gesellschaftlichen Wandels richtigerweise immer häufiger vorkommen.

Wir beobachten mit Unbehagen: Für Planungsteams besteht ein Missverhältnis zwischen dem

Angebot an Fachleuten Sozialwissenschaften und der Nachfrage nach ihnen. Das benachteiligt junge Teams mit wenig Erfahrung und kleinen Netzwerken, denn für die Sozialwissenschaftler:innen ist es rationaler, sich mit erfahrenen Teams und entsprechenden Referenzen zu bewerben. Die Erfolgchancen sind schlicht grösser. Wir möchten erklären: Die vermeintliche Lösung des Nachfrageüberhangs, für Fachleute der Sozialwissenschaften Mehrfachbewerbungen zu ermöglichen, beruht auf einem Missverständnis. Sozialwissenschaftliche Expertise bietet nicht einfach teamunabhängige Standardlösungen an, die replizierbar sind. Vielmehr entwickeln wir situations- und kontextspezifisch im interdisziplinären Prozess Vorgehens- und Lösungsvorschläge, und zwar am Tisch, zusammen mit Architekt:innen, Landschaftsarchitekten, Verkehrsplaner:innen, Nachhaltigkeitsexperten, Ingenieur:innen, Künstler:innen und Haustechniker:innen.

Kommt hinzu: Die Methoden, die wir einsetzen, sind je nach Ausgangsfrage und Fachperson unterschiedlich. Wir unterstützen die Kooperation im Planungsteam, wir holen die Nutzer:innenperspektiven ein; wir recherchieren, führen Interviews, beobachten und bringen ausgewertete Ergebnisse in den Entwurfsprozess und vertreten sie anwaltschaftlich über den Prozess hinweg; wir helfen beim Schärfen, Beschreiben und Erklären der Entwurfsideen. Zuweilen stellen wir die Aufgabenstellung fundamental in Frage und öffnen neue Denkräume. So wie acht präqualifizierte Architekturbüros achtmal unterschiedlich auf die gleiche Aufgabe eingehen, tun dies auch acht Sozialwissenschaftler:innen. Dass dies gut und

TEC21 15/2023

TEC21 15/2023

richtig ist, müssen wir nicht erklären. Eine möglichst grosse Bandbreite an Ergebnissen zu erzielen, ist ja das Ziel von Selektionsverfahren.

Was wir uns wünschen:

- Programme, die klären, mit welchem Ziel sozialwissenschaftliche Expertise einbezogen werden soll. Wir helfen gerne, diese bereits in der Ideen- und Programmentwicklungsphase zu formulieren. Dafür verfügen wir über einen breiten Erfahrungsschatz, den wir bereitwillig zugänglich machen.
- Jurys, in denen die sozialwissenschaftliche Expertise gleichberechtigt dabei ist und in den Debatten um die Rangierung – welches Projekt landet warum auf welchem Platz und Rang – mitentscheidet.
- Ein erweitertes Prozessverständnis: Sozialwissenschaftliche Expertise braucht es von A wie am Anfang steht das Aushandeln der

Aufgabe» bis W wie «Wirkungsanalyse: Was lernen wir aus dem zustande gekommenen Projekt für weitere Prozesse?». Je nach Prozessfokus sind andere sozialwissenschaftliche Zugänge und Wissensbestände gefragt.

- Ein «Problem-Finding», das im interdisziplinären Prozess herausgearbeitet wird: Wenn wir gemeinsam das Problem und mögliche Lösungen dafür ausloten, entstehen robustere und auf allen Dimensionen nachhaltigere Projekte.

Darum: Wir freuen uns über das Interesse, und wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit. Wir können viel voneinander lernen! •

Meinung 17

Unterzeichner:innen aus dem Netzwerk von Fachpersonen Sozialwissenschaft in Architektur und Planung:

Cornelia Alb, Albprojekte Raum Mensch, Kultur, Zürich
Eveline Althaus, Sozialanthropologin, Bern
Philippe Cabane, Soziologie und städtebauliche Prozesse, Basel
Gabriela Debrunner, Institute for Spatial and Landscape Development, ETH Zürich
Barbara Emmenegger, Soziologie und Raum, Zürich
Sanna Frischknecht, Soziologin, Bern
Stephanie Hering, sofa*pl Soziologie für Architektur und Planung, Zürich
Alice Hollenstein, Urban Psychology, Zürich
Philippe Koch, Professor für Stadtpolitik und urbane Prozesse ZHAW, Winterthur
Isabel Marty, Fachstelle Sozialplanung Stadt Bern
Sabina Ruff, Laboratorium für Zukunftsgestaltung, Zürich
Christina Schumacher, sofa*pl Soziologie für Architektur und Planung, Zürich
Claudia Thiesen, Thiesen & Wolf, Zürich
Sabine Tödtli, Urban Equipe, Zürich
Stephanie Weiss, Dozentin und Projektleiterin Institut Soziokulturelle Entwicklung, Hochschule Luzern
Sabine Wolf, Thiesen & Wolf, Zürich
Peter Zeugin, Soziologe, Zeugin-Gölder Immobilienstrategien, Zürich



Offener Brief Sozialwissenschaften an Architekt:innen und Auftraggeber:innen im Mai 2023 im Tec21:

www.espazium.ch/de/aktuelles/offener-brief-sozialwissenschaften-architektinnen-und-auftraggeberinnen

Danke vielmals für Ihre Aufmerksamkeit



Saul Steinberg, Long Island, 1978
Foto: © Estate of Evelyn Hofer